



Werbeplakate der Konsum-Handelskette aus den 50er-Jahren in der DDR. Nach der Wende bekamen viele Konsumgenossenschaften in den neuen Bundesländern große Wirtschaftsprobleme. Einer ganzen Reihe von Genossenschaften gelang es jedoch, sich auch unter marktwirtschaftlichen Bedingungen wieder zu etablieren



Taugt auch für moderne Geschäftsideen

Das 150 Jahre alte Genossenschaftsmodell bekommt derzeit neue Bedeutung – und viele neu gegründete Verbindungen sind auf so zukunfts-trächtigen Gebieten wie der Klimatechnik unterwegs

VON FRIEDRIKE MEIER-BURKERT

Jörg Buschbeck produzierte 1998 zusammen mit vier Mitarbeitern sein erstes, selbst entwickeltes Solardach – in einer Garage im sächsischen Augustenburg. Nur fünf Jahre später gehörte die Buschbeck Solartechnik bereits zu den zehn größten Herstellern von Solarthermie-Anlagen in Europa. Doch Buschbeck wollte den Vertrieb der Solarmodule effizienter gestalten und gründete deshalb die Buso Bund Solardach Genossenschaft.

Heute vereint die Buso rund 130 Mitgliedsfirmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz und ist längst über eine reine Vertriebsgenossenschaft hinausgewachsen. Buso ist zugleich Einkaufsgenossenschaft, übernimmt Werbe- und Marketingaufgaben und eine Art Ideenpool: „Wir wollen das kreative Potenzial unserer Mitglieder heben“, erklärt Buso-Gründer Buschbeck. Dass das gelingt, belegen viele neue Ideen, von deren Umsetzung am Ende alle profitieren.

So entstand durch die enge Zusammenarbeit der Genossenschaftler ein neues Modul, das Sonnenwärme und Sonnenstrom integriert. Auch die Kopplung von Solaranlage und Holzpellet-Heizung wurde zusammen mit Zulieferern entwickelt. Außerdem wurde mithilfe der Genossenschaft die Automatisierung der Produktion vorangetrieben, um die stark steigende Nachfrage decken zu können: In diesem Jahr werden die Buso-Genossen insgesamt rund 45 000 Quadratmeter Solardächer installieren – 35 Prozent mehr als im Vorjahr.

Die Erfolg der Buso ist kein Einzelfall. Gerade der Bereich Umwelt- und Klimatechnik verzeichnet in jüngster Zeit eine ganze Reihe vielversprechender Neugründungen von Genossenschaften. So wie die junge Trust Solar im schwäbischen Eningen, in der sich fünf Händler zusammengeschlossen haben, um bessere Konditionen beim Einkauf von Fotovoltaikanlagen zu erzielen. Im Trend liegen aber auch Zusammenschlüsse von Landwirten, die gemeinsam Biogasanlagen errichten und Genossenschaften von Bürgern, die gemeinsam umweltfreundlichen Strom aus Windkraft oder Sonnenenergie erzeugen. „Die Tatsache, dass viele neu gegründete Genossenschaften in zukunftsgerichteten Branchen aktiv sind, spricht für die Aktualität des Modells“, sagt Theresa Theurl freudig. Die Professorin leitet das Institut für Genossenschaftswesen an der Universität Münster.

Tatsächlich erlebt das rund 150 Jahre alte Genossenschaftsmodell derzeit eine gewisse Renaissance. Das hängt nicht zuletzt mit den in 2006 eingeführten Erleichterungen im Genossenschaftsrecht zusammen: Für die Gründung einer Genossenschaft sind seitdem nur noch drei – statt wie vorher sieben – Mitglieder nötig. Sie legen eine gemeinsame Satzung fest, erstellen einen Geschäftsplan und lassen das neue Unternehmen ins Genossenschaftsregister eintragen. Der Gründungsprozess (Kosten zirka 2000 €) bleibt durch die vorgeschriebenen Prüfverfahren relativ aufwendig. Dafür wird schon vor dem Start das Geschäftsmodell auf Herz und Nieren geprüft, was auch spätere Kreditgespräche erleichtert. Eine breit angelegte Studie der Universität Münster hat ergeben, dass Genossenschaften ein deutlich niedrigeres Insolvenzrisiko als andere Unternehmen aufweisen.

Pflicht ist die Mitgliedschaft in einem Genossenschaftsverband, der seine Mitglieder in rechtlichen, steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Fragen unterstützt und die genossenschaftlichen Pflichtprüfungen durchführt. Für die Gründung einer Genossenschaft ist kein festes

Kapital erforderlich, jedes Mitglied reicht einen Geschäftsanteil ein, auf den Einzahlungen geleistet werden müssen und haftet auch nur in Höhe seiner jeweiligen Einlagen. Seit 2006 reicht bei bis zu 20 Mitgliedern ein Vorstand aus, auf einen Aufsichtsrat kann verzichtet werden. Genossenschaften mit einer Bilanzsumme von

weniger als 2 Mio. € müssen ihre Bilanz auch nicht mehr prüfen lassen.

In diesem Jahr wurden rund 200 neue Genossenschaften gegründet – genauso viele wie in den Jahren 2005 bis 2007 zusammen. Das liegt nicht nur an der rechtlichen Vereinfachung. Weil Unternehmer angesichts komplexerer Aufgaben und eines

verschärften Wettbewerbs immer öfter den Schulterchluss suchen, verzeichnen Experten seit einigen Jahren einen Trend zur unternehmensübergreifenden Zusammenarbeit in Form von informellen Kooperationen, strategischen Allianzen, regionalen Technologieclustern oder eben Genossenschaften. „Die Ge-

nosenschaft ist eine Art kollektiver Selbsthilfe für Unternehmen, die allein an ihre Grenzen stoßen“, erklärt Genossenschaftsexpertin Theurl, „dabei bietet sie einen sehr guten rechtlichen Rahmen für verschiedene Formen der Zusammenarbeit, die über die Satzung individuell gestaltet werden können“.

Vier Stärken, die dafür sprechen, jetzt Kunde einer Volksbank Raiffeisenbank zu sein:

1. Genossenschaftsidee.

Von unseren rund 30 Millionen Kunden sind mehr als 16 Millionen zugleich Mitglieder, also Teilhaber, ihrer Bank. Die Mitgliedschaft begründet nicht nur die Rechtsform der „eingetragenen Genossenschaft“ (eG). Sie gibt der Genossenschaftsbank zugleich den konkreten Auftrag der Mitgliederförderung. Dazu bieten Volksbanken Raiffeisenbanken gerade auch dem Mittelstand eine breite Palette an Finanzdienstleistungen aus einer Hand an. Ermöglicht wird dies durch die enge Zusammenarbeit mit leistungsfähigen Spezialinstituten im genossenschaftlichen Finanzverbund.

3. Stabilität.

Das Vertrauen der Bankkunden in die Sicherheit ihrer Einlagen ist ein hohes Gut. Darum gehen die freiwilligen Sicherungssysteme der Bankenverbände über den gesetzlichen Mindestschutz hinaus. Zum besonderen, garantierten 100-%-Schutz, den alle Einlagen bei den Volksbanken Raiffeisenbanken genießen, informiert die Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken unter: www.bvr.de/SE

2. Unabhängigkeit.

Die Volksbanken Raiffeisenbanken sind wirtschaftlich unabhängig und müssen sich nach den Wünschen der Mitglieder richten. Die sind es auch, die als Teilhaber an der eigenen Bank vom erwirtschafteten Erfolg profitieren. Und sie sind es, die dank ihres Mitspracherechts auch in Zukunft gleichberechtigt den unabhängigen Kurs der Volksbanken Raiffeisenbanken mitbestimmen. Das macht die Genossenschaftsbanken zu einer echten Alternative, gerade in Zeiten globaler Märkte.

4. Nähe.

Die 13.625 Bankfilialen des dichtesten Banknetzes Europas garantieren Ihnen beständige und nahe Beratung vor Ort. Insgesamt 30 Millionen Kunden und davon über 16 Millionen Mitglieder müssen sich nicht ständig an neue Gesichter und neue Namen ihrer Bank gewöhnen. Sie erreichen uns nicht nur im Internet, sondern auch persönlich vor Ort.

Wir machen den Weg frei

Volksbanken Raiffeisenbanken

Die Volksbanken Raiffeisenbanken arbeiten im Finanzverbund mit DZ BANK, WGZ BANK, Bausparkasse Schwäbisch Hall, DG HYP Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank, easyCredit, Münchener Hypothekenbank, R+V Versicherung, Union Investment, VR LEASING, WL BANK.

